

Cochlea Implantat & Redefluss

Hörgeschädigte Eltern und CI-Kinder

Annette Leonhardt

Lehrstuhl für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München

Zitation:

Leonhardt, A. (2021). Hörgeschädigte Eltern und CI-Kinder. Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen – Transfer 8(1): Sonderausgabe XXXIII. Workshop Klinische Linguistik. e2021-08

Thema und Ziel der Arbeit

Ende der 1980er Jahre wurden die ersten Cochlea Implantationen bei Kindern vorgenommen. Zu dieser Zeit hielt man es für weitgehend ausgeschlossen, dass auch gehörlose bzw. hochgradig hörgeschädigte Eltern ihr Kind mit CI versorgen lassen. Doch bereits Mitte der 90er Jahre wurden erstmalig gehörlose Kinder von gehörlosen Eltern mit CI versorgt (Begall 1995). Seit 2000 besteht an der LMU das Forschungsprogramm „CI- Versorgung von Kindern gehörloser Eltern“ mit mehreren Teilstudien. Durchgeführt wird es mit dem Ziel, einerseits die Motive der Eltern, die sich in der Anfangszeit gegen die Überzeugung der Mehrheit der Gehörlosengemeinschaft stellten, und andererseits ihre Erfahrungen (insbesondere in Hinblick auf die Hör-, Lautsprach- und Gebärdensprachentwicklung) zu erfassen. Teilprojekte sind z. B.

- die Wortschatzentwicklung in Laut- und Gebärdensprache dieser Kinder (Gebärdensprache als Familiensprache, Lautsprache als „die Brücke“ zur Welt der Hörenden),
- der Familiensituation der Familien (Eltern hochgradig hörgeschädigt; Kinder mit CI versorgt)
- Befragung junger Erwachsener (als Kinder mit CI versorgt wurden) zur aktuellen Sicht ihrer CI-Versorgung

Methodik

In Abhängigkeit vom jeweiligen Teilprojekt: Interviews (mit CI-versorgten Kindern und Jugendlichen und deren Eltern), Familiensystemtest (FAST), AWST-R (Aktiver Wortschatztest für 3- bis 5-jährige Kinder) oder WWT (Wortschatz- und Wortfindungstest für 6- bis 10-Jährige) für lautsprachlichen Wortschatz, PERLESKO für gebärdensprachlichen Wortschatz.

Ergebnisse und Ausblick

Die CI-Kinder hörgeschädigter Eltern wachsen bilingual auf. Sie verwenden die Laut- und Gebärdensprache situations- und adressatengerecht. Die meisten besuchen wohnortnah (inklusive) die Kindertagesstätte oder die Schule. Die CI-Versorgung der Kinder hat keinen negativen Einfluss auf das Familienleben. CI-Kinder und -Jugendliche zeigen innerhalb der Familie Verhaltensweisen, die denen von CODAs ähneln. Wiederholt war zu beobachten, dass sich Eltern zeitgleich oder nach einer gewissen Zeit ebenfalls implantieren ließen.

Literatur

Begall, K. (1995). Versorgung Gehörloser mit dem Cochlea-Implant. In: Stiftung zur Förderung körperbehinderter Hochbegabter. *Vaduz*, 59-90.

Busch, K. (2013). *Die Familiensituation gehörloser bzw. hochgradig hörgeschädigter Eltern mit Cochlea implantierten Kindern*. Hamburg: Kovač.

Dumanski, J. (2014). *Wortschatzentwicklung CI-versorgter Kinder gehörloser bzw. hochgradig hörgeschädigter Eltern in Laut- und Gebärdensprache*. Hamburg: Kovač.

Leonhardt, A. (2011). Hörgeschädigte als Eltern von CI-Kindern. *hörgeschädigte kinder - erwachsene hörgeschädigte*, 48 (3), 112-117.

Leonhardt, A. (2017). Wenn gehörlose Kinder hörend werden – Auswirkungen der CI-Versorgung von gehörlosen Kindern gehörloser Eltern auf deren Familienleben. *Sprache – Stimme – Gehör*, 41(1), 34-40.